

Rettet die Bienen!



- Verwenden Sie im eigenen Garten keine Pestizide.
- Pflanzen und tolerieren Sie im Garten und auf dem Balkon bienenfreundliche Pflanzen wie Schneeglöckchen, Löwenzahn, Klee, Wegwarte, Sonnenblume und Aster, Küchenkräuter wie Thymian, Lavendel und Borretsch sowie Beerensträucher und Obstbäume.
- Mähen Sie Ihre Wiese nur zweimal im Jahr und nicht vor Juni. Lassen Sie einige wilde Ecken stehen.
- Kaufen Sie vorrangig Bio-Lebensmittel, denn die sind ohne Pestizide produziert.
- Fragen Sie beim Baumarkt oder Gartencenter Ihrer Wahl nach, wann dort bienengefährliche Produkte wie „Calypso“ und „Lizetan“ ausgelistet werden.
- **Werden Sie aktiv!**
Unter www.bund.net/chemie_newsletter können Sie unseren Newsletter abonnieren. So bleiben Sie auf dem Laufenden und können bei Aktionen mitmachen.



Bienen schaffen uns einen reich gedeckten Tisch.

Studien, Ratgeber, öffentliche Aktionen haben ihren Preis. Unterstützen Sie unsere Arbeit dauerhaft und werden Sie BUNDmitglied. Ganz einfach unter: www.bund.net/mitgliedwerden

Oder helfen Sie uns mit einer Spende:

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE24 3702 0500 0008 2802 02

BLZ 370 205 00

BIC: BfS WDE33

Konto 8 280 202

Kennwort: Gegen Gift

Mehr Informationen: www.bund.net/pestizide

Impressum: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) • Friends of the Earth Germany • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin • Bearbeitung: Corinna Hölzel • Kontakt: info@bund.net • V.i.S.d.P. Dr. Norbert Franck • Titelbild: ©Peter Waters/Fotolia.com, Hummel: S. Mösch/naturimdetail.de, Raps: bbernard/Shutterstock.com, Pestizide: Mediagram/Shutterstock.com, Blumen: danielschoenen/fotolia.com, weitere Bilder: BUND • Berlin 2015 • Gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier.

Förderhinweis:

DIESES PROJEKT WURDE GEFÖRDERT VON



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen.

Bienen retten – Pestizide meiden



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Das Ende der Artenvielfalt:
Neuartige Pestizide töten
Insekten und Vögel

Das Ende der Artenvielfalt:
Neuartige Pestizide töten
Insekten und Vögel
Tennekes, Henk (2011),
Herausgeber BUND, Berlin

Bezugsquelle:

www.bundladen.de/Medien/Tiere/Das-Ende-der-Artenvielfalt.html oder
Tel. (030) 2 75 86-480



Wildbienen tragen viel zur Bestäubung bei. Übrigens: Je öfter eine Blüte besucht wird, desto größer die Frucht.



Monokultur Raps: Nach der Blüte finden Bienen wenig Nahrung in den ausgeräumten Landschaften.



Der Einsatz von Pestiziden schädigt auch nützliche Insekten wie Honigbienen, Wildbienen und Schmetterlinge.

Feld und Garten: Gefahr für Bienen

Die Honigbiene ist eines unserer wichtigsten Nutztiere. Gemeinsam mit ihren wildlebenden Verwandten ist sie für die Bestäubung von ungefähr zwei Dritteln unserer Nahrungspflanzen verantwortlich. Doch nicht nur die Honigbienen sind in Gefahr. Auch die Wildbienen sind auf dem Rückzug. Von den über 560 Arten Deutschlands sind bereits sieben Prozent ausgestorben, über die Hälfte steht auf der Roten Liste. Schuld daran ist vor allem die intensive Landwirtschaft mit Monokulturen, fehlendem Lebensraum für ökologische Vielfalt und Einsatz von synthetischen Düngemitteln und Pestiziden.

Eine besondere Rolle beim Bienensterben spielen die **Neonikotinoide**. Das sind hochwirksame Nervengifte, die in der Landwirtschaft gegen Schädlinge z.B. im Raps und Obstbau sowie im Hobbygarten für Zierpflanzen eingesetzt werden. Die Gifte schädigen und töten aber auch Bienen, andere Insekten und sogar Vögel und Säugetiere. Wissenschaftler fanden heraus, dass Bienen, die

Neonikotinoide aufgenommen haben, nicht mehr zum Bienenstock zurückfinden. Die Gifte stören ihr Orientierungsvermögen und die Gedächtnisleistung und schwächen das Immunsystem. Pestizide machen Bienenvölker anfälliger für die Varroamilbe, einem gefährlichen Parasiten für Honigbienen.

Neonikotinoide sind bereits in unserer Umwelt und Nahrung angekommen. Man findet sie im Honig und Obst, in Flüssen, Seen, Pfützen und im Boden. Die Wirkstoffe sind hochgiftig und stehen im Verdacht Krebs zu erregen.



Aufgrund ihrer Gefährlichkeit hat die EU drei Neonikotinoide für zwei Jahre nur noch eingeschränkt zugelassen. Gegen dieses Verbot klagen die Pestizidkonzerne Bayer und Syngenta. Immer neue Studien belegen jedoch die Gefahren von Neonikotinoiden für bestäubende Insekten.

Immer noch uneingeschränkt zugelassen ist Thiacloprid, ebenfalls ein Wirkstoff aus der Gruppe der Neonikotinoide und ebenso gefährlich. Dieses Nervengift befindet sich in vielen Produkten wie „Calypso“ oder „Lizetan“, die in Baumärkten und Gartencentern frei verkäuflich sind. Es gibt jedoch bereits Märkte, die Produkte mit Neonikotinoiden aufgelistet haben.

Gefährliche Pestizide haben in unserer Umwelt nichts zu suchen. Die Zukunft der Landwirtschaft liegt in naturnahen Methoden wie Mischkulturen, Fruchtfolgen und der Schaffung von Lebensräumen für Nützlinge. Und auch im Hobbygarten geht es ohne Gift.



Der BUND fordert:

- ein uneingeschränktes Verbot von Neonikotinoiden auf EU-Ebene und weltweit
- eine naturnahe Landwirtschaft ohne den Einsatz von Pestiziden
- die Auslistung von bienengefährlichen Pestiziden aus allen Baumärkten und Gartencentern
- die Förderung von Landschaftselementen wie Gewässerrandstreifen und blühenden Ackerrändern